### GEDANKEN

## Ein gutes Wort für Herz und Seele

#### Das Empfehlungsschreiben

In jüngster Vergangenheit setzte ich mich erneut mit den Paulusbriefen auseinander, dabei fiel mir auf, dass er mehrmals Boten vor sich her sandte, denen er ein Empfehlungsschreiben mit auf den Weg gab. Das war sicher von großer Hilfe, gab es ja sonst keine Verständigungsmöglichkeit.

Diese Empfehlungsschreiben kennen wir ja heute auch, vor allem am Arbeitsmarkt. Als ich vor mehr als 30 Jahren in das Kloster eintrat, gab es von unserem Ortpfarrer zwar kein typisches Empfehlungsschreiben, aber inhaltlich ging es um dasselbe. Unter anderem enthielt es die Information, dass ich in der Kirche lache. Zum Glück war dies für die damalige Generaloberin ein sehr positiver Aspekt, denn ihr Credo war: Wir brauchen auch fröhliche Menschen im Kloster.

Darin zeigt sich deutlich, dass wir mit so einem Empfehlungsschreiben die Weichenstellung für das Leben stark beeinflussen können.

Nicht erst heute geht den Menschen ein guter oder schlechter Ruf voraus. In unserem digitalen Zeitalter gibt es über die modernen Kanäle eine Flut von Informationen, die erst gar nicht richtig aufgenommen oder verdaut werden kann. Mir selbst



**Sr. Mirjam Volgger** Koordinatorin der Marienklinik

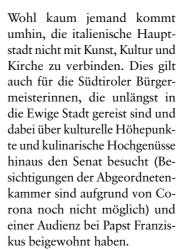
ist das herkömmliche Verfassen eines Briefes auf Papier noch immer sympathischer und wertvoller.

Das beste Empfehlungsschreiben verfasst der Mensch allerdings nicht auf einem Handy, einem Computer, auch nicht mit Tinte auf einem Blatt Papier. Er hinterlässt durch seine eigene Güte, seine Menschlichkeit und Herzlichkeit Spuren in den Herzen anderer Menschen. Diese sind dann, ähnlich wie bei Paulus, die Boten, die uns vorangehen und uns empfehlen. Ich lade Sie wieder zum Nachdenken und Nachforschen ein, ob sich nicht auch in Ihrem Lebensumfeld Menschen befinden, auf die das zutrifft.



# Frauen im

enn Bürgermeisterinnen eine
(politische) Reise tun,
dann steht Rom ganz
oben auf der Liste der
Reiseziele. Ihren jüngsten
Besuch in der Ewigen
Stadt haben Südtirols
erste Bürgerinnen unter
anderem dazu genutzt,
ihr Frauennetzwerk zu
stärken und auszubauen.



## Politisches Netzwerk stärken

Hauptanliegen der Romreise war es, das politische Netzwerk der Frauen zu stärken. Südtirol zählt aktuell 13 Bürgermeisterinnen.

"Sie alle haben eine große Vorbildfunktion und leiten die Geschicke ihrer Gemeinden mit viel Einsatz und Motivation", sagt die SVP-Landesfrauenreferentin und Kammerabgeordnete Renate Gebhard. "Aber es könnten noch mehr sein. Schließlich sind die Hälfte der Südtiroler Südtirolerinnen." Renate Gebhard hat die Delegation in Rom zu einem politischen Gespräch empfangen. Thema waren dabei insbesondere die Schwierigkeiten der Gemeinden mit den PNRR-Projekten, die aus dem gesamtstaatlichen Wiederaufbaufonds finanziert werden. Es wurden aber auch allgemeinere aktuelle Frauen- und Familien-

themen besprochen wie das



